

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 3 (1909)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Meine Reise nach Italien  
**Autor:** Kull, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-922849>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Meine Reise nach Italien.

(Von Direktor G. Kull in Zürich)\*.

„Wenn jemand eine Reise macht, so kann er was erzählen.“ So sagt ein Sprichwort. Ich will darum den lieben Lesern der „Taubstummen-Zeitung“ etwas von meiner für mich sehr interessanten Reise nach Italien mitteilen.

In Gesellschaft meines treuen Freundes, des Herrn Direktor Viktor Altherr vom Blindenheim St. Gallen, wurde am Freitag den 26. März dieses Jahres die weite Reise angetreten. Geteilte Freude wurde zu doppelter Freude. Und die geteilte Arbeit wurde zu doppeltem Genuß. Das Wetter zeigte sich gar nicht freundlich. Von Zürich schieden wir bei strömendem Regen. Und Regen hatten wir dem sonst so lieblichen Zürichsee entlang, bis vor die beiden Tunnels diesseits und jenseits des walddreichen Sihltales. Der Horgenbergtunnel, 1985 Meter lang, sowie der Albistunnel, 3358 Meter lang, brachten kaum größere Dunkelheiten in unseren Eisenbahnwagen. Denn wir fuhren unter trostlosem Regenhimmel und dunklem Wolkentunnel weiter und weiter. Der sonst so wunderschön erglänzende Zugersee bildete eine trübe Wasserfläche. Die gewaltigen Regenmassen waren zu einer grauen, düsteren Masse geworden. Der Rigi war unseren suchenden Augen nicht sichtbar, denn er war verdeckt durch Regen- und Wolkenmassen. Darüber waren wir keineswegs erbaut oder froh. Aber wir fügten uns geduldig in dieses Schicksal. Und ich sagte meinem Freunde zur Erheiterung:

Hinter dieser Wolkenwand  
Liegt, Wanderer, ein schönes Land.  
Siehst du es nicht, o Wanderer,  
Sieh's nach dir doch ein anderer.

Das ungeheuer ausgedehnte, steinige Trümmerfeld von Goldau erinnerte an den entsetzlichen Bergsturz vom Jahr 1806. Damals wurden vier wohlhabende Dörfer völlig verschüttet. Und 457 Menschen kamen dabei ums Leben.

Bei der Weiterfahrt wurde der Lomazersee mit der Insel Schwanau ziemlich deutlich sichtbar. In der Richtung gegen Schwyz richteten sich der kleine und der große Mythen steil und schroff gen Himmel. Und beide Berge (1815 Meter und 1903 Meter hoch) waren mit

---

\* Da der liebe Herr Eugen Sutermeister schon längere Zeit bedauerte, daß die Taubstummenlehrer und Taubstummenanstaltsvorsteher nicht mithelfen an der „Taubstummen-Zeitung“, so will ich den Anfang machen.

Schnee bedeckt. Wir waren plötzlich mit unserem Schnellzug in eine Winterlandschaft hineingefahren. Von Brunnen an waren wir am Urnersee. Die grüne Matte des Rütli, die Gründungsstätte der Eidgenossenschaft, sahen wir im Regen schwimmen. Wir riefen hinüber: „Von Ferne sei herzlich begrüßet, du stilles Gelände am See.“

Die Gegend der Tellsplatte und Tellskapelle, die Dörfer Flüelen, Altorf, Bürglen, des Schlößchen Attinghausen zogen an unseren Augen nur allzu schnell vorüber. Wir hatten kaum Zeit, am Fuße des Apenberges, des Urirotstockes, des Bristen, des Schächentales und des Reußtales uns die Tells Geschichte zu vergegenwärtigen. Berg und Tal standen in weißem Winterkleid vor uns. In Erstfeld wurde die große Berglokomotive dem Schnellzuge vorgespannt. Bei Ausstieg fuhren wir an den Trümmern der Burg „Zwing-Uri“ vorbei. Diese Burg hatte zur Zeit Tells dem Landvogt Geßler gehört. Hoch über die Schlucht des Kärstelenbaches hinweg führte uns der Gotthardschnellzug über eine kühne Eisenbahnbrücke. Der Ausblick in das sonst so schöne Maderanertal war durch den unaufhörlichen Regen leider getrübt. Dafür aber machte die großartige Schneelandschaft einen tiefen, ernsten Eindruck auf das Auge des Beschauers. Wir durften aber noch größere Ueberraschungen erleben. Nach der Station Gurtellen, 740 Meter\*) hoch gelegen, fing es an, gewaltig zu schneien. Wir glaubten uns in den Dezember versetzt. Und doch hatten wir das Datum des 26. März. Als eine schauerliche Wildnis erschien mir die Gegend, die mich sonst bei meinen Fußwanderungen und Eisenbahnfahrten durch ihr herrliches Grün und ihre stärkende Alpenluft so sehr erfreut und erquickt hatte. Das furchtbare Schneegestöber machte auf alle Reisenden einen tiefen Eindruck. Die mächtigen Gebirgsstöcke der Windgellen (2988 und 3192 Meter hoch) sandten uns diesen Schneesturm von Norden aus nach. Wir aber, in unserem warmen Eisenbahnwagen, lachten über diesen rauhen Gefellen. Denn wir freuten uns, nach dem wärmeren Süden ziehen zu dürfen, in bessere Zonen (Gegenden).

Die Lokomotive zog den Schnellzug immer höher in die mächtigen Berge des Reußtales hinein. Dies geschieht durch die großartig angelegten Kehrtunnels. Diese bilden im Innern des Berges eine stets bergansteigende Schleife, einen Bogen, eine aufwärtssteigende Kurve oder Spirale. Sie sind also zu denken wie ein Bogen an einer Wendeltreppe. Der Pfaffensprungkehrtunnel, der 1476 Meter

\* Da Zürich nur 409 Meter hoch liegt, Gurtellen aber 740 Meter über dem Meer ist, so hatte uns die Gotthardbahn 331 Meter in die Höhe geführt.

lang ist, hebt die Bahnlinie um 35 Meter empor. Der Watteringer Kehrtunnel, 1083 Meter lang, steigt 23 Meter höher. Und endlich der Leggisteinkehrtunnel, der eine Länge von 1089 Meter hat, zeigt wieder eine Steigung um 25 Meter. Endlich führte die Bahn an einer offenen Bergwand weiter. Tief unten erblickten wir das Bergdörfchen Wassen und die Gegend von Gurtnellen. In Göschenen befanden wir uns aber schon fast 400 Meter höher als in Gurtnellen. Von dem winterlichen Neustal sandten wir ab Göschenen eine Postkarte an unsere lieben Angehörigen in Zürich mit der passenden Aufsicht von „Göschenen im Winter.“

Nun ging's auf der Höhe von 1109 Meter in das „große Loch“, nämlich in den 14 998 Meter langen Gotthardtunnel. In 21 Minuten durchfuhr der Schnellzug diese lange Strecke von fast 15 Kilometer. Wir hatten Zeit, darüber nachzudenken, daß der Gotthardtunnel vom Jahr 1872—1880 erbaut wurde. Man brauchte also 8 Jahre zu dieser Riesenarbeit. Die Baukosten des Tunnels betragen  $56\frac{3}{4}$  Millionen Franken.

Das, was uns hauptsächlich bekümmerte, war der Gedanke: Werden wir jenseits des Gotthard auch so fürchterlich schlechtes Wetter haben, wie diesseits von Zürich bis Göschenen? Mit Ungeduld und Spannung erwarteten wir das Ende des Tunnels. Die nun plötzlich eingetretene Tageshelle zeigte uns an, daß wir in Airolo im Kanton Tessin seien. Alle Reisenden sprangen an die Fenster des Eisenbahnwagens. „Ah! Bravo! Die Sonne!“ so riefen viele Stimmen durcheinander. Alle Reisenden sahen einander freudestrahlend ins Gesicht. Die fast schläfrig gewordene Gesellschaft wurde durch die herrlichen Strahlen der lieben Sonne wieder lebhaft, gesprächig, unterhaltend. „In Airolo Sonne!“ schrieben wir nach Zürich zurück. Ich übergab die Postkarte einem Briefträger. Dieser redete mich in italienischer Sprache an. Das war ein deutliches Zeichen dafür, daß wir unsern Mund und unsere Ohren nun auch an das Italienische gewöhnen mußten. Wir redeten darum von Airolo an nur noch italienisch miteinander. Dem lieben Gott und der guten, warmen Sonne sagten wir aber vorher noch auf Deutsch unseren Dank. Dann fuhren wir fröhlich weiter, das sonnenbeschienene Tessintal abwärts. Der Talgrund war fast ganz schneefrei. Drüben aber im Neustal war Schneegeföber und heller Winter, während im Kanton Tessin die Frühlingssonne lachte. Der heitere Himmel erheiterte unser Gemüt. Meinen Reisegefährten erinnerte ich an die schönen Worte, mit welchen der Dichter Goethe den Frühling schildert:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche  
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;  
Im Tale grünet Hoffnungsglück.<sup>1</sup>  
Der alte Winter in seiner Schwäche  
Zog sich in rauhe Berge zurück.  
Von dort her sendet er, fliehend nur,  
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises  
In Streifen über die grünende Flur.  
Aber die Sonne duldet kein Weißes.<sup>2</sup>  
Überall reget sich Bildung und Streben,<sup>3</sup>  
Alles will sie mit Farben beleben.

Mit solchen Frühlingsgedanken in der Seele ließen wir Airolo hinter uns. Wir vergaßen aber nicht, aufzuschauen zu dem Sasso Rosso (dem roten Felsenberg). Im Dezember 1898 zerstörte nämlich ein Bergsturz vom Sasso Rosso herab einen Teil des Dorfes Airolo. Unterhalb dieses als Luftkurort besuchten Bergdorfes überschreitet die Bahn den Fluß Tessin und führt nun etwa 60 Kilometer im Tessintal abwärts. Der Rückblick auf den Gotthard von dem Engpaß Stretto di Salvedro aus ist wunderschön. Und für solche Augenblicke bedauert man, daß der Schnellzug zu schnell fährt. Man findet kaum Zeit, die schönen Naturbilder recht zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Taubstummenvvelt

**Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Bettingen.** Laut Jahresbericht für 1908/1909 zählt diese Anstalt gegenwärtig 14 Zöglinge, 8 Knaben und 6 Mädchen, 10 aus der Schweiz, 4 aus dem Ausland; 12 sind reformiert, 2 katholisch. Mit dem Betragen der Kinder ist der Bericht zufrieden; im Unterricht machen sie alle Fortschritte, freilich oft sehr langsame. Der Gesundheitszustand war recht gut. Was die Jahresrechnung betrifft, so stellen sich die Einnahmen auf Fr. 13,430. 35, die Ausgaben auf Fr. 14,496. 39, so daß sich ein Passivsaldo von Fr. 1066. 04 ergibt. Die Kapitalschuld beträgt Fr. 37,000. --. Präsident der Kommission ist Herr Th. Burckhardt-Vischer; Hausvater ist Herr J. Graf.

<sup>1</sup> Die neue Blumenwelt.

<sup>2</sup> Keinen Schnee.

<sup>3</sup> Wachstum der Frühlingsblumen.